



Wenn Gnade und Heil über mich kommen

Psalm 119: 41

Predigt am 7. Juli 2024

(es gilt das gesprochene Wort)

Ich weiß nicht, wie es euch momentan gerade geht, aber mir geht es in letzter Zeit ganz gut! Natürlich mache ich ab und zu Erfahrungen, die nicht so erfreulich sind. Gestern Abend war so eine Erfahrung, aber prinzipiell geht es mir gut. Ich habe zwei richtig tolle Kinder und eine wunderbare Frau, und auch wenn nicht alle Tage rosig sind und wir uns auch ab und zu auf die Nerven gehen, ist es tatsächlich so, dass ich die meiste Zeit ganz viel Freude an ihnen habe und immer wieder dieses tiefe, überwältigende Gefühl der Dankbarkeit empfinde, dass ich diese Menschen in meinem Leben haben darf. Ja, auch darüber hinaus fühle ich mich momentan, trotz regnerischem Sommer, trotz unverdienter Elfmeterniederlage, recht beschenkt mit dem Guten und Schönen im Leben.

Aber – ich darf euch auch berichten, dass ich mich längst nicht immer so großartig fühle. Ich habe in der Vergangenheit immer wieder sehr dunkle Zeiten durchgemacht und bin mir auch ziemlich sicher, dass mir auch in der Zukunft schwere und herausfordernde Zeiten nicht erspart bleiben werden.

Da war zum Beispiel eine Zeit in meinem Leben, vor ca. 7 Jahren, da lief so einiges gar nicht rund in meinem Leben. In unserem Leben gibt es ja verschiedene Säulen, die mal stabiler und mal wackliger sind, und in der Zeit wackelte gerade so einiges. Meiner Gesundheit ging es gar nicht gut, ich war damals in einer Beziehung, die sehr am Kriseln war, und es standen auch viele offene Fragen im Raum, ob das weitergeht oder nicht. Auch auf der damaligen Arbeitsstelle fühlte ich mich zu dem Zeitpunkt recht verloren. Und dann ist man zu all dem noch im Ausland, weit weg von der Familie... Das Leben war einfach nicht so, wie ich es mir mit 33 erhofft hatte. Ich weiß nicht genau, was ich mir erhofft hatte – aber es war definitiv nicht das, was ich zu dem Zeitpunkt erlebte. (Klingt das bekannt?)

Kurzum – es war recht dunkel und ich brauchte Hilfe, aber ich wusste nicht genau, wer oder was mir helfen konnte. Gott war nämlich in der Zeit auch auf frustrierende Art und Weise recht still.

Irgendwie landete ich über Auffahrt in dem Jahr im Haus der Stille Sonnenhof, bei den Granschamps Schwestern in Gelterkinden, in der Hoffnung, dass etwas Stille mir Orientierung bieten könnte.

Die Stille war echt anstrengend.

Ich durfte aber auch zu einer der Schwestern in die Seelsorge gehen und ich hatte den Eindruck, ich konnte meine Herausforderungen noch nicht so deutlich formulieren, wie ich das heute kann. Es fühlte sich nicht nach einem fruchtbaren Gespräch an.

Die Schwester gab mir schließlich eine Aufgabe. Ich sollte zwei Verse mit auf einen Spaziergang nehmen und sie immer wieder beten und verinnerlichen. Den einen Vers, den sie mir mitgab, habe ich vergessen.

Der andere Vers hat einen nachhaltigen Eindruck bei mir hinterlassen. Er ist zu einem sehr prägenden Wort in meinem Leben geworden – eine Zeile, die ich bis heute immer wieder und immer wieder bete – besonders in den Tagen, in denen es etwas dunkler um mich wird, aber auch an Tagen, an denen es mir gut geht.

Ich habe mir nie wirklich viele Gedanken um diesen Vers gemacht. Und doch hat er rechte Spuren in meinem Leben hinterlassen. Er sitzt tief in mir drinnen und er rollt ganz einfach von meinen Lippen – aus meinem Herz heraus. Ich habe ihn aber nie auseinandergenommen oder intensiver studiert (wie ich das oft mit anderen Bibeltexten tue).

Ich wusste, dass ich über diesen Vers predigen wollte – aber bis ich mich letzte Woche zum ersten Mal an die Predigt gesetzt hatte, wusste ich nicht mal, wo dieser Vers steht. Gott – und Google sei Dank – habe ich ihn schnell gefunden und entdeckt, dass er tatsächlich in dem längsten Kapitel der Bibel steht – nämlich in Psalm 119.

Aber dieser Vers ist nicht einer der bekannteren aus diesem Psalm.

«Dein Wort ist meines Fußes Leuchte» steht zum Beispiel in diesem Psalm – nämlich in Vers 105. Darüber gibt es Lieder und sämtliche Predigten. Über diesen Vers, der mir tief ins Herz gewachsen ist, habe ich nicht mal irgendwelche Kommentare gefunden.

Dennoch hat dieser Vers und wohl auch besonders dieser Akt des Wiederholens eine sehr transformative Wirkung in meinem Leben. Ich sage bewusst nicht «gehabt» – weil ich denke, die transformative Wirkung ist sich nach wie vor am Entfalten. Sie ist bei mir kein Ding der Vergangenheit. Diese Worte prägen mich bis heute!

Und dieser Vers – diese prägenden Worte sind am Ende des Tages nichts anderes als ein einfaches Gebet:

«HERR - Lass deine Gnade über mich kommen – dein Heil nach deiner Verheißung»

«HERR - Lass deine Gnade über mich kommen – dein Heil nach deiner Verheißung»

«HERR - Lass deine Gnade über mich kommen – dein Heil nach deiner Verheißung»

Ich weiß noch lebhaft, wie ich spazieren ging, diesen Vers auf einem Zettel in meiner Hand – der Kopf voller verwirrender Gedanken, die nirgendwo hinführten – und immer wieder versuchte ich, das Gebet zu sprechen.

«HERR - Lass deine Gnade über mich kommen – dein Heil nach deiner Verheißung»

Es ist nicht so, dass dieser Vers mich besonders berührt und bewegt hat, als ich ihn an dem Nachmittag zum ersten Mal versuchte zu verinnerlichen. Ich habe schon andere Zeilen in

meinem Leben gehört, die auf Anhieb inspirierend waren und in mir einen WOW-Effekt hervorbrachten. Das war bei diesem Vers nicht unbedingt der Fall.

Und doch war dies der Vers, der mir gegeben wurde – ein Gebet, das ich immer wieder sprach – bis es ein tiefer Teil von mir wurde.

Heute ist es für mich tatsächlich nicht ganz leicht zu beschreiben, was denn genau prägend an diesem Vers für mich war oder ist. Es hat in dem Moment tatsächlich nicht so viel verändert. Meine dunkle Zeit hielt noch ein paar Monate an. Dann kamen bald bessere Jahre und ein paar Jahre später kam wieder eine etwas dunklere Zeit in mein Leben – und so lösten sich freudigere und schwierigere Zeiten ab, wie bei wohl den meisten von uns.

Und trotzdem haben diese Worte in den letzten Jahren etwas Prägendes mit mir getan und ich möchte versuchen, das zu beschreiben.

Zum einen hat dieses Gebet aus Psalm 119:41 eine Sehnsucht in mir erweckt, Gnade und Heil etwas tiefer im eigenen Leben zu verstehen, aber besonders auch zu erfahren. Man kann ja die Botschaft von solch einem Vers manchmal etwas besser durchdringen, wenn man unterschiedliche Übersetzungen anschaut.

- Auf mich möge kommen die Fülle deiner Gnade HERR - deine Hilfe nach deinem Wort (Zürcher)
- Schenk mir reichlich deine Gnade Herr, und deine Rettung, wie du es zugesagt hast. (NGÜ)
- Herr, lass mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort (Luther)
- Und deine Güte Herr soll mich erreichen, ja deine Hilfe, wie du es versprochen hast (Basis Bibel)

In diesem Vers steckt ein Wunsch – ein Gebet, eine Bitte um etwas, das man sich irgendwie nicht selbst geben kann. Was genau Gnade ist, wird hier und im Rest des Kapitels nicht beschrieben, aber der Hinweis, den wir aus der Basis Bibel bekommen, der dieses Wort mit «Güte» ersetzt, finde ich hilfreich. Gnade hat etwas mit der Erfahrung von Gottes Güte im eigenen Leben zu tun...

Auch wenn es um den zweiten Teil des Satzes geht: «Dein Heil nach deiner Verheißung» finde ich es erleuchtend, Heil mit diesen unterschiedlichen Wörtern zu beschreiben:

- Rettung oder Hilfe! Göttliche Gnade, göttliche Güte soll mir widerfahren, seine Hilfe, seine Rettung, sein Heil so zu mir gelangen... Weil das mit seinem Wort, mit seiner Zusage übereinstimmt. Ich habe beobachtet, dass ich je nach Lebenssituation bei diesen Worten Gnade und Heil etwas anderes Ansprechender finde. Mal ist die Sehnsucht nach einer rettenden Hand, mal nach Heilung, mal einfach nach Hilfe.

Diese unterschiedlichen Ausdrucksformen von diesem Phänomen sind ganz im Sinne dieses Psalmes...

Dieser ganze Psalm 119 ist ja ein gesamtes Loblied auf die Torah – das Gesetz Gottes. Praktisch jeder der 176 Verse hat etwas über Gottes Gebote zu sagen, aber besonders spannend finde ich, dass auch im hebräischen Urtext 8 verschiedene Worte für Torah gebraucht werden. Mit den Übersetzungen, die wir haben, kommt man da locker auf ein Dutzend:

- Gottes Gesetz
- Gottes Wort
- Gottes Satzungen
- Gottes Gebote
- Gottes Ordnungen
- Gottes Grundsätze
- Gottes Weisungen
- Zeugnisse
- Bestimmungen
- Gottes Wege
- Gottes Verheißungen Lass deine Gnade über mich kommen – dein HEIL nach deiner Verheißung.

Es gehört zum Gesetz, zur Verheißung Gottes, dass seine Hilfe, sein Heil, seine Rettung zu uns gelangen, auch wenn, wie viele von uns davon berichten können, diese Hilfe manchmal etwas auf sich warten lässt und zwischendurch durchaus auch anders aussehen mag, als wir es uns vorgestellt hätten.

Brauchen wir wirklich (immer) Rettung und Hilfe?

Hilfe, Heil und Rettung zu empfangen, ist gleichzeitig nicht für alle heute zwingend ein wichtiges Anliegen. Es hat so ein Element von Abhängigkeit, das irgendwo auch quer in der Landschaft liegt.

Der US-amerikanische Psychiater Gerald May machte mich auf die Beobachtung aufmerksam, dass sämtliche Entwicklung, Pädagogik und Wachstum heute in Richtung Autonomie und Unabhängigkeit gehen. Unsere Kinder machen eine positive psychologische Entwicklung, wenn sie immer autonomer werden und somit auch immer weniger abhängig von den Eltern sind – je älter sie werden. Diese Entwicklung scheint mir durchaus gesund zu sein.

Aber May machte einen Unterschied zwischen dem sehr wichtigen psychologischen und spirituellen Wachstum und Entwicklung. Geistliches Wachstum geschieht laut ihm nämlich dann, wenn wir erkennen, wie unglaublich abhängig wir von Gott und von der göttlichen Gnade sind, die in den meisten Fällen durch andere Menschen zu uns gelangt. Das steht tatsächlich nicht im Gegensatz zueinander. Die psychische Entwicklung hin zu einer Autonomie und der geistliche Wachstum hin zu der empfangenden Gnade.

Und da ist wieder dieses Wort Gnade...

Was machen wir mit diesem so besonderen Wort, das uns doch manchmal etwas komisch vorkommt – komisch, weil wir nicht genau wissen, was wir genau damit meinen.

Ist Gnade das Geschenk von dem, was man nicht verdient hat? Mein Vater sagte manchmal, wenn etwas in der Erziehung von uns Kindern positiv herauskam: Das ist alles Gnade! Ich

habe mich dann manchmal gefragt, wie er die Dinge bewerten würde, die nicht so optimal resultiert sind. 😊

- Gnade kann als diese Bereitschaft vom göttlichen König verstanden werden, die Vergehen, Schwächen und Sünden seiner Menschen immer wieder neu zu vergeben. Gott könnte bestrafen, aber er vergibt, weil er gnädig ist. Obwohl Gottes Vergebung ein zentraler Teil des Evangeliums ist, greift dieses Verständnis von Gnade viel zu kurz.
- Gnade wird von manchen als eine fast magische Kraft verstanden, die in den dunklen Ecken der Seele wirkt – aber auch dieses Verständnis ist eher unpraktisch und lebensirrelevant.
- Andere verstehen Gnade als den Wachstumsprozess hin zu einem besseren, geheiligten Menschen. Das ist aber im besten Fall eine Frucht der Gnade.

Die Erfahrung von Gnade ist irgendwie noch einmal ganz anders!

Der Theologe Paul Tillich, den ich in diesem Zusammenhang sehr hilfreich finde, hat Gnade mit Sünde in Verbindung gebracht. Gnade ist nicht einfach die Vergebung und Sünde nicht einfach die Fehler und Vergehen, die wir machen. Es greift tiefer.

Sünde – so arbeitete er das für unser Jahrhundert sehr überzeugend heraus – ist wohl recht gut vergleichbar mit Entfremdung. In Sünde zu leben bedeutet, in Entfremdung zu sich selbst, zu den anderen, zu Gott, der Quelle allen Lebens, zu leben. Gnade ist die Begegnung vom göttlichen Leben und menschlichem Leben. Die Erfahrung der Gnade ist, wenn durch diese Begegnung von wahren Leben mit wahren Leben etwas zutiefst Versöhnliches geschieht.

Und mein Gott – brauchen wir Gnade in dieser Welt. Wenn es einen Hunger gibt, der authentisch und echt ist in dieser Welt, dann ist es der Hunger, dass wahres göttliches Leben auf unser Leben trifft, dass wundersame Versöhnung geschieht zwischen Menschen – aber auch in den Konflikten, die jeder mit sich selbst trägt.

Ich habe gemerkt – mit diesem Verständnis von Gnade kann ich heute dieses Gebet noch viel überzeugender beten – denn es entspricht dieser Sehnsucht, dass wahres göttliches Leben auf mein Leben und das Leben dieser Welt stößt und Versöhnung schafft.

HERR – lass deine Gnade über mich kommen, dein Heil nach deiner Verheißung!

Ist das nicht gerade das Verrückte an der Gnade? Wir können sie nicht schaffen! Wir haben keine Kontrolle über diese Begegnung von Leben mit Leben. Wir können ganz viel im Leben gestalten – wir können an Bedingungen arbeiten, die günstig sind. Wir können uns anstrengen und mutig sein. Wir können danach streben, auf den Wegen des Herrn zu gehen – aber ob Leben auf Leben trifft und die Kraft der Versöhnung sich entfaltet. Das ist GNADE.

HERR – lass deine Gnade über mich, über uns, über unsere Welt kommen – dein Heil, deine Hilfe, deine Rettung nach deiner Verheißung!

Amen